

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 64. Neuenbürg, Mittwoch den 13. August 1862.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Amts-Versammlungs-Ausschuß.

Die Mitglieder des Amts-Versammlungs-Ausschusses werden zu einer Sitzung auf Samstag den 23. August Vormittags 8 Uhr

hierher einberufen.

Den 8. August 1862.

R. Oberamt.
Bägener.

W i l d b a d.

Höherer Weisung gemäß sollen die bei der Herstellung einer eisernen Gitterbrücke über die Enz beim Katharinenstift in Wildbad vorkommenden Bauarbeiten im Submissionswege zur Veranforderung gebracht werden.

Nach dem genehmigten Kosten-Voranschlage berechnen sich:

- | | |
|--|-----------------|
| 1) die Abbruch- und Grabarbeiten auf | 82 fl. 37 fr. |
| 2) die Maurer- und Steinhauerarbeiten auf | 1341 fl. 22 fr. |
| 3) die Gitterwände u. Trauerisen aus gewalztem Eisen auf | 2749 fl. 48 fr. |
| 4) die Eisengußbestandtheile auf | 668 fl. 24 fr. |
| 5) die Zimmerarbeit auf | 762 fl. 37 fr. |
| 6) die Anstricharbeiten auf | 96 fl. 51 fr. |

Zusammen auf —: 5701 fl. 39 fr.

Die Baupläne, der Kosten-Voranschlag und die Affordsbedingungen sind vom 13. d. Mts. an in dem Amtszimmer des Stadtschultheissenamts in Wildbad zur Einsicht für die Affordsliebhaber aufgelegt, und es haben dieselben ihre Offerte in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt spätestens am 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr unter Anschluß von Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen versiegelt mit der Aufschrift „Offert auf den Brückenbau in Wildbad“ an das Stadtschultheissenamt daselbst

abzugeben, worauf der Zuschlag je nach Umständen sogleich erfolgen wird.

Stuttgart, den 7. August 1862.

Der mit der Oberleitung des Baus betraute
Baurath Cloß.

Privatnachrichten.

Enzthal, Oberamts Nagold.

Säger-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mann der das Maschinen-Sägen und Feilen gut versteht und Lust hätte ins Ausland zu gehen, findet gegen guten Lohn nebst Reiseentschädigung dauernde Beschäftigung.

Nähere Auskunft ertheilt

Christian Keller, Säger.

Unterniebeltsbach.

140 fl. liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit à 4 1/2 % bei der Gemeindepflege parat.
Gemeindepfleger Schwemmler.

Dittenhausen.

Bei der hiesigen Schulfondsverwaltung liegen 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Schulfondspfleger Lang.

Gräfenhausen.

600 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten bei der Gemeindepflege parat.

Gemeindepfleger Uhr.

Neuenbürg.

Das Dehmdgras von 3 1/2 Morgen in der Reuth und von 2 1/2 Morgen im oberen Thal verkauft

E. F. Kraft,
zur alten Post.

Neuenbürg.

Ich kaufe buchenes Scheiterholz an günstigen Abfuhrwegen.

Kraft.

P f o r z h e i m.

Am Sonntag den 10. August hat sich in Wildbad mein Rattenfänger, roth von Farbe und dem Rufe „Schnauser folgend, verlaufen. Wer seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort weiß, wolle dies gefällig mir oder Hrn. Postverwalter Wittrolff in Neuenbürg mittheilen.

Bürgermeister Schmidt.

N e u e n b ü r g.

Neue holländische Vollenhänge

sind eingetroffen bei

Willh. Lutz.

N e u e n b ü r g.

Schulschreibhefte,

von 3 bis 12 Kr., liniert und weiß, in größter und schönster Auswahl — in Partbeien für Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt — in der

Meeh'schen Buchdruckerei.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.

Unsere Briefe aus Berlin bezeichnen sowohl die Nachricht, demnächst werde in Köln eine Zusammenkunft des Königs Wilhelm mit dem Kaiser Napoleon stattfinden, als auch die Behauptung gothaischer und radicaler Blätter, bezüglich des deutsch-dänischen Conflicts seyen zwischen Oestreich und Preußen ernste Meinungsverschiedenheiten eingetreten, als jeglichen Grundes entbehrend. (F. Postz.)

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 11. August. Heute wurde der R. preussischen Gesandtschaft dahier eine Note des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übergeben, worin Namens der R. Regierung die Ablehnung des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags erklärt wird.

Wenn die R. Regierung einerseits von der bestimmten Voraussetzung ausgehen kann, hiermit nur im wohlverstandenen Interesse des Landes, sowie im Einverständnisse mit der überwiegenden Mehrzahl der Betheiligten in Württemberg selbst gehandelt zu haben, so glaubt sie andererseits ebenso sehr der zuversichtlichen Hoffnung sich hingeben zu dürfen, daß ihre Entschliezung weder auf den Fortbestand, noch auf die gedeihliche Weiterentwicklung des Zollvereins von nachtheiligem Einflusse seyn werde. Der Erhaltung und Erweiterung dieser segensreichen Einrichtung werden nach wie vor ihre Bestrebungen gewidmet seyn; das tiefe und allseitige Interesse an dem Bestehen derselben aber kann als Bürgschaft dafür angesehen werden, daß der Zollverein auch diese Krisis überdauern und neu belebt und gekräftigt aus ihr hervorgehen werde. (Eine ähnliche Erklärung hat die Bayerische Regierung abgegeben.) (St.-Anz.)

Der Staatsanzeiger vom 10. August enthält die Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt. Dasselbe findet Montag den 29. September in der üblichen Weise statt.

Stuttgart. Am 6. August hat in Schorndorf die Jahresfeier des Gustav-Adolf-Vereins für Württemberg stattgefunden und waren dabei 49 Zweigvereine durch 38 Abgeordnete vertreten. Die Jahreseinnahme betrug 15,562 fl.

Neuenbürg, 9. August. Heute wurden von der Kammerz an der Mezger'schen Weißgerberei reife Clevertrauben gegessen.

B a d e n.

In Folge des freudigen Ereignisses der Geburt einer Prinzessin, hat der Großherzog eine allgemeine und bedingungslose Amnestie für alle wegen politischer Verbrechen verurtheilten Badenser, die jetzt noch im Auslande weilen, erlassen. Bekanntlich ist schon früher jedem politischen Flüchtling die straflose Heimkehr bewilligt worden, sobald er nur in einer einfachen Eingabe an die Staatsregierung um die Erlaubniß dazu nachsuchte. Jetzt ist auch diese formelle Bedingung weggefallen, und selbst Heder und Struve können wieder den heimischen Boden betreten.

B a y e r n.

Heute liegt die officielle Nachricht vor, daß Bayern den Handelsvertrag zwischen Preußen und Frankreich definitiv abgelehnt hat.

Nach der „Bayerischen Hopfenzeitung“ wurden aus dem Hasen von Newyork in den 4 ersten Monaten der Jahre: 1860 747 Ballen, 1861 3987 Ballen, 1862 4450 Ballen ausgeführt. Die Ausfuhr nach Europa hat also seit 3 Jahren bedeutend zugenommen, trotzdem daß die Hopfenproduktion bei uns selber sich vergrößert; ein Beweis also für die Zunahme der Bierbrauerei.

Am 10. August hat in Augsburg die allgemeine Versammlung deutscher Feuerwehrmänner, aus 114 größtentheils süddeutschen Städten, stattgefunden, nachdem dieselben theils Tags zuvor, theils Morgens in die aufs Reichste geschmückte Stadt unter entsprechenden Empfangsfeierlichkeiten eingezogen waren. Gegenstände der Tagesordnung und der Verhandlung waren: die Festsetzung eines Reglements für die deutschen Feuerwehroersammlungen — die Bildung von Landesauschüssen — die Frage der Revision der Landesfeuerlöschordnungen — ein Antrag auf Beiziehung sämmtlicher Feuerversicherungs-Gesellschaften zu den Kosten des Köschwefens &c.

H e s s e n - K a s s e l.

Kassel. Die kurhessischen Minister befinden sich in einer übeln Lage. Ihre Ernennung wurde vom Volk mit gerechtem Mißtrauen angenommen, weil man sie als rektionär kannte.

Dem Kurfürsten aber sind sie zu liberal, weil sie sich zu verschiedenen, die öffentliche Meinung versöhnenden Maßregeln verstanden, und ihre Entlassung war schon ausgesprochen. Sie ist aber wieder zurückgenommen worden, weil der Kurfürst keine andern passenden Minister finden kann, und denn doch nicht den Muth hat, seine frühern Ministern, nämlich Bolmar und Genossen, wieder in ihr Amt einzusetzen.

U s l a n d.

I t a l i e n.

Turin, 10. August. Die Discussionen enthält als das Neueste aus Sicilien: Garibaldi habe Rocca Palamta besetzt. Als wesentlicher Inhalt einer Rede, die er daselbst gehalten, werde von Ohrenzeugen Nachstehendes bezeichnet: Die gegenwärtige Lage könne nicht mehr länger dauern: er marschire gegen die Regierung, weil diese ihn nicht auf Rom marschiren lassen wolle; er sey gegen Frankreich, weil dieses den Papst halte; er müsse um jeden Preis nach Rom — Rom oder Tod sey fortan seine Losung — bringe er es zu Stand, um so besser; wenn nicht, so werde er Italien, das er selbst geschaffen, wieder zertrümmern.

Bern, 9. August. Die italienischen Minister eröffneten dem Parlament, daß die Truppen mit den Garibaldianern bei Sirgenti handgemein geworden sind; letztere wurden theilweise zerstreut und ließen 50 Gewehre zurück. Garibaldi führte nicht das Commando. Man glaubt, die Regierung werde weitere Nachrichten verschweigen. (Fr. Postz.)

F r a n k r e i c h.

In Orizaba kostet ein Ei einen Franken, ein Pfund Brod sechs Franken. Diese Angabe genügt, um sich ein Bild von den Leiden zu machen, denen die Franzosen ausgesetzt sind.

E n g l a n d.

London, 8. Aug. Seit 48 Stunden wüthet hier und auf dem Kanale ein sehr heftiger Sturm. Ob er auf der See großen Schaden angerichtet hat und wie weit sich dieser erstreckt, ist bis zur Stunde noch nicht zu ermitteln. Auf der Themse haben sich heute mehrere Barken losgerissen, eine ver sank mit Mann und Maus und andere wurden stark beschädigt.

M i s z e l l e n.

K ü n s t l e r r a c h e.

(Fortsetzung.)

„Nun, was gibts? Nur rasch.“

„Vor zwei Stunden erschien doch ein Herr hier, der sich für den Maler Claude Jouvenet ausgab und kaum ist dieser fort, so läßt sich wieder ein Maler Claude Jouvenet melden. In diesem Augenblick erscheint nun abermals ein Herr, der durchaus gemeldet sein will.“

„Und welchen Namen hat er genannt?“ fragte gespannt die Baronesse.

„Auch wieder Claude Jouvenet, Maler. Wenn

da nicht der Teufel sein Spiel dabei hat, so will ich kein Christ sein.“

„D, nicht der Teufel hat hier sein Spiel, er Dummkopf,“ rief die Baronesse, „sondern einige Schurken, die aus mir unbekanntem Gründen sich für den Maler Jouvenet ausgeben, der eben das Haus verlassen hat. Aber dieser soll jetzt nicht ungestrast von hier fortkommen. Ich übergebe den Elenden Euch zur Züchtigung und dann verweist ihn zum Haus hinaus. Ich würde ihn den Gerichten übergeben, wenn Jouvenet nicht selbst hiergegen wäre.“

Dem Diener kam dieser Befehl, den lärmenden Kerl tüchtig abzuprügeln, gar sehr gelegen und kaum hatte er diesen Wunsch seiner Gebieterin der übrigen männlichen Dienerschaft mitgetheilt, als Kutscher, Koch, Küchenjunge, Stallknecht, Jäger, kurz was nur eine tüchtige Faust sein nannte, über einen kleinen beweglichen Mann herfiel, der unten von einem andern Diener schon bis in den Hof gedrängt worden war. Man sah wie schwer ihm die deutsche Sprache fiel und seine französischen Ausrufe wurden natürlich von der Dienerschaft gar nicht verstanden. Mit Entsetzen sah der kleine Mann jetzt immer mehr drohende Gestalten mit Peitschen, Besen, Stöcken und was sonst Aehnliches zur Hand gewesen war, auf sich eindringen. Er zog den schwachen Degen und verteidigte seinen Rückzug so gewandt als möglich. Ein kräftiger Hieb mit einem Stöcke auf die dünne Klinge brach dieselbe jedoch plötzlich entzwei und machte jetzt den Geängstigten, so großer Uebermacht gegenüber, gänzlich wehrlos.

Umsonst fluchte er alle mille tonnerres und foudres de Dieu zusammen und schrie einmal über das Andere: „Ja sein Claude Jouvenet und man hat mich bestellen hier!“ Der Name Jouvenet war immer wieder für die prügellustige Dienerschaft das Zeichen, von neuem loszuschlagen.

Nach unsäglichem Manövern und Anstrengungen gelang es dem kleinen Männchen, den Ausgang nach der Straße zu gewinnen, doch flogen ihm noch hier verschiedene Stöcke und Holzstücke nach. Ein Troß Straßenjungen setzte sogar die Verfolgung des geängstigten Mannes auf der Gasse nach Kräften fort, bis er aus den Augen der jubelnden Dienerschaft verschwunden war.

In diesem Augenblicke trat der Kammerdiener hinzu, der mit dem Diener Jouvenets ein herrliches Frühstück gehalten hatte und den fliehenden zerbläuten Mann eben noch erblickte und erkannte.

„Um des Himmelswillen, was ist hier geschehen?“ frug der Kammerdiener, der sich diese Scene durchaus nicht erklären konnte.

„Was soll geschehen sein,“ fuhren ihn die übrigen Diener an, „wir haben dem Kerl dort auf Befehl der gnädigen Baronesse den Buckel braun und blau gefärbt.“

„Auf Befehl der Baronesse!“ rief erstaunt der Kammerdiener, der auf der Stelle hinauf zu seiner Gebieterin eilte. Diese empfing ihn mit den strengsten Vorwürfen, daß er so lange außer Haus geblieben sey, indem er durch seine Anwesenheit einem höchst unangenehmen Mißverständniß hätte vorbeugen können.

„Statt einem Claude Jouvenet haben sich drei hier eingefunden,“ schloß die Baronesse noch ganz aufgeregt. „Doch ist es mir auf der Stelle gelungen, den

wahren unter ihnen zu erkennen. Den Letzten, welcher sich abermals unter demselben Namen hier einbringen wollte, habe ich auf Jouveuets eigenen Wunsch gebührend züchtigen lassen."

"Auf Jouveuets eigenen Wunsch?" fragte kopfschüttelnd der Kammerdiener.

"Ja wohl, Jouveuet wollte nicht, daß man diese Betrüger den Gerichten übergeben sollte," sagte die Baronesse.

"Aber Ihre Gnaden wissen vielleicht gar nicht, welches der wahre Jouveuet von den Dreien war."

"Schweig Er mit seinen impertinenten Vermuthungen. Ich weiß es wohl, daß der Zweite der Richtige gewesen ist."

"Entschuldigen Ihre Gnaden, wenn ich widersprechen muß, aber der richtige, der wahre Maler Jouveuet war der, welcher soeben von den Dienern des Hauses so furchtbar zerbläut wurde."

"Was sagt Er? Dies wäre also" — Die Baronesse wagte nicht zu vollenden.

"Dies war Jouveuet, bei dem ich in Dero Auftrage so oft gewesen bin und den ich daher gleich erkannt habe."

Die Baronesse mußte sich Gewalt anthun, um nicht vor Schreck und Aerger zusammen zu sinken.

(Schluß folgt.)

Der "Volkshote" erzählt folgende Anekdote: Ein Preuße hatte nach langem Zielen endlich glücklich seinen Schuß auf der Scheibe "Waterland" abgefeuert und war auf das höchste überrascht, als der Zieler nach genauem Suchen abwinkte und dem Schützen bedeutete, daß er nicht einmal die Scheibe getroffen. Etwas ärgerlich darüber wurde er von einem Tyroler Schützen getröstet, der treuherzig zu ihm sagte: „Bei Gott, Bruder, Du g'fallst mir, aber Dein Pech ist natürli, Dein „Waterland“ muß größer sein!“ indem er eine anspielende Handbewegung auf eine Scheibe wie ein Stadelthor machte.

Als einer der vorzüglichsten Schützen in Frankfurt, schreibt man der Wiener Zeitung, wurde der Schützenmeister Schönherr aus Innsbruck anerkannt. Derselbe schoß, wie Augenzeugen, bekätigen, genau einen halben Tag (von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 7 Uhr). In drei Stunden hatte er, ein einziges Gewehr benützend, den silbernen Becher sich herausgeschossen. Im Ganzen schoß er bei der sehr ungünstigen Witterung innerhalb oberwähnter Zeit 212 Punkte und erhielt die erste Prämie für den Nachmittag und die zweite für den ganzen Tag. Zwischen 4 und 7 mußte der Schreiber zweimal zum Bureau um weitere Punktzettel senden, da der tapfere Schütze ihm zweimal seinen ganzen Vorrath herausgeschossen hatte. Die um ihn sich immer mehr anhäufende Menge von Schützen erklärte, keinen Schützen so schießen gesehen zu haben, wie Schönherr, der u. a. zehnmal hintereinander die Mannsfigur auf der Feld- (Weit-) Scheibe mitten durch die Brust schoß. Selbst die Zieler wurden durch die fortwährenden Treffschüsse aufmerksam und schickten einen Mann in die Schießhalle, um zu fragen, wer denn der Schütze sey, „der immer zwei Punkte“ treffe.

Cardinal Bellarmin gibt von der auch in Deutschland üblichen Redensart: „Das ist Köhlerglaube“ nachfolgende Erklärung. In denselben Städten Spaniens, die mit einem Inquisitions-Tribunal gesegnet waren (Gerichtshof zur peinlichen Verfolgung der Ketzer), hatten die Köhler das Recht, einen Platz in der bei einem Auto-da-fe angeordneten Procession einzunehmen. Dafür hatten sie das Holz zu den Scheiterhäufen zu liefern, auf welchen die Unglücklichen bei lebendigem Leibe verbrannt wurden. Einmal begab sich's, daß ein solcher Köhler selbst gefragt wurde, was er glaube. „Ich glaube“, sagte derselbe mit unendlicher Ruhe, was die Kirche glaubt.“ Was glaubt denn aber die Kirche? „Die Kirche glaubt genau dasselbe, was ich glaube.“ — Nun, was glaubt denn Ihr und die Kirche. „Ich und die Kirche, nun wir glauben just dasselbe.“ Die Sorte von Glauben die noch heut zu Tage nicht vereinzelt dahebt, ist Köhlerglaube — sagt Cardinal Bellarmin. (Auch im gemeinbürgerlichen Leben finden wir ihn noch zuweilen.)

In Böhmen baut und braut man einen Kaffee wie man ihn nicht besser in Moska und Mekka findet. Dabei hat er den löblichen Vorzug, daß er sehr wohlfeil ist. Ein Pfund kostet höchstens einige Kreuzer. Dieser böhmische Kaffee wird aus der Vogekirsche gewonnen, die dort in großer Menge wächst. Die Vogekirschen werden abg'pflückt und dann gedörrt, was sogar in der Sonne geschehen kann, da sie wenig Fleisch haben. Diese gedörrten Vogekirschen werden dann geröstet oder gebrannt, wie der Kaffee, im Mörser fein gestampft und wie der Kaffee gekocht. Reisende versichern, daß dieser Kaffee dem besten arabischen nichts hinausgebe.

Der älteste Soldat! Im Uguliner Grenzregiment, so berichtet „Pest Naplo“, lebt ein 122 Jahre alter Krieger, Namens Ivan Redulics, der noch im siebenjährigen Kriege bei Trenk's berühmten Handuren diente, später die letzten Türkenkriege mitmachte und zweimal verwundet wurde. Redulics dürfte daher der älteste jetzt lebende Soldat sein.

Eisenbahnfahrten.

Von Pforzheim nach Karlsruhe.

Abgang in Pforzheim: Ankunft in Karlsruhe:	
7 ²⁰ Morgens.	8 ³⁰ Morgens.
9 ⁴⁵ Vorm.	10 ⁵⁸ Vorm.
12 ⁴⁰ Mittags, Schnellz.	1 ³³ Mittags
3 ⁴⁰ Nachm.	4 ⁵⁰ Nachmitt.
7 ⁴⁵ Abends.	8 ⁵⁵ Abends.
6 ²⁰ Morg. nur Montags.	7 ¹⁸ Morg. nur Montags.

Von Karlsruhe nach Pforzheim.

Abgang in Karlsruhe: Ankunft in Pforzheim:	
6 ¹⁰ Morg.	7 ⁵⁹ Morg.
8 ⁵⁵ "	10 ²² "
11 ²⁵ Mittags, Schnellz.	12 ¹⁹ Mittags.
2 ¹⁵ "	3 ²³ Nachm.
7 ⁵⁰ Abends.	9 ²³ Abends.
10 ⁴⁰ Nachts nur Sonntags.	11 ²² Nachts nr. Sonntags.